

Thornmer Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 266.

Dienstag den 12. November 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Neben dem Etat und dem Lehrerbefolgungsgesetz soll dem preussischen Landtag, der Mitte Januar zusammenzutreten dürfte, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, zunächst der bereits für die letzte Session angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Anerkennungsrechts für Rentengüter, sowie ein Sparfahrgesetz vorgelegt werden. Wenn es ferner zweifelhaft ist, ob dem Landtage schon Vorschläge über eine Reform des Enteignungsrechts werden unterbreitet werden können, so ist wiederum eine Kreditvorlage für Eisenbahnzwecke mit Sicherheit zu erwarten. Auch sind noch andere Vorlagen von geringerer Bedeutung in Aussicht genommen. Für das Lehrerbefolgungsgesetz sind 2 1/2 Millionen ausgeworfen.

Zur Richtigstellung veröffentlicht die „Konf. Korresp.“ folgendes: „Um irrigen Auffassungen entgegenzutreten, wird hiermit festgestellt, daß der Aufruf „An unsere Parteigenossen“ betreffend die Auseinandersetzung mit Pfarrer Raumann und Anhang („Konervative Korrespondenz“ Nr. 100) zwischen den vom geschäftsführenden (Eiser-)Ausschuß des Parteivorstandes an die Spitze der Parteilitung gewählten drei Mitgliedern vereinbart worden ist.“ (Diese drei Herren sind: Landrath Frhr. v. Manteuffel-Groffen, Graf Limburg-Stirum und Graf Mirbach-Sorquitten.) — „Die „Frankfurter Ztg.“ behauptet auf neue, hervorragenden konservativen Führern sei von den Hammersteinischen Straßthaten schon im Winter bekannt gewesen. Das ist, wie wiederholt erklärt werden muß, unrichtig. Die Führer unserer Partei haben von den betreffenden Straßthaten erst sehr viel später Kenntnis erlangt und als dieses geschah, sofort pflichtgemäß entsprechende Schritte gegen Herrn v. Hammerstein eingeleitet.“

Die sozialdemokratische Agitation in der Armee betreffend, hat das Reichsgericht am 3. November eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung gefällt. Der zweite Senat des Reichsgerichts hat nämlich das freisprechende Urteil des Landgerichts Berlin I vom 14. Mai d. J. gegen den Arbeiter Finne aufgehoben. Finne hatte am 21. September 1894 bei einem sozialdemokratischen Vereinsfeste in Berlin an diejenigen Gäste, welche unmittelbar darauf ihrer Militärpflicht genügen sollten, eine Ansprache gehalten, in der er sie aufgefordert haben soll, „der sozialdemokratischen Fahne auch beim Militär treu zu bleiben und auch dort die sozialdemokratischen Ideen zu verbreiten.“ In erster Instanz war er freigesprochen worden. Nun hat das Reichsgericht die von der Staatsanwaltschaft beantragte Revision anerkannt. In der Begründung des Urtheiles wird ausgesprochen, daß Korpsbefehle, welche sich gegen die sozialdemokratische Agitation im Heere richten, als Befehle in Diensthachen nach § 92 des Militär-Strafgesetzbuches aufzufassen sind und daß die Aufforderung an Personen des Soldatenstandes zur sozialdemokratischen Agitation nach §§ 110 bis 112 des Reichsstrafgesetzes zu bestrafen ist. (Die §§ 110 bis 112 betreffen den Widerstand gegen die Staatsgewalt, die Aufforderung zu diesem Widerstande und die Aufforderung oder Anreizung einer Person des Soldatenstandes, dem Befehle

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Ah, bah, was wird's denn sein, was es zwischen Theodor und Olga gegeben hat — eine kleine Neckerei, wie gewöhnlich!“ „Ich habe, von meiner Frau aufmerksam gemacht, so um den letzten Karneval die Beobachtung angestellt, daß Theodor ernst, verschlossener geworden ist als es sonst seine Art war. Ich fürchte, er glaubt nicht an eine Begegnung von Seiten Olga's. Sie scheint ihn gekränkt zu haben.“

„Nun, wenn dem auch so wäre, so wollen wir doch nicht gleich das Schlimmste denken! Ich bin überzeugt, wenn Theodor im Sommer von Leipzig kommt, findet sich alles wieder ins richtige Geleise. Uebrigens will ich, natürlich mit aller Vorsicht, mein Fräulein Olga ein wenig auskundschaften und ihr den Trostkopf zurechtsetzen. Aber ich glaube nicht, daß es nötig sein wird. Lassen Sie Theodor nur erst wieder hier sein, und es wird sich alles noch aufs Beste fügen.“

„Es wäre mein innigster Wunsch!“ „Wir aber,“ fuhr Herr Ertl fort, dem Großhändler die Hand reichend, die dieser warm drückte, „wir wollen gerade deshalb keinen Groll zwischen uns aufkommen lassen. Ueber unsere Freundschaft knüpft sich am leichtesten das Band zwischen den Kindern. — So, nun lassen Sie uns noch eine Flasche Johannisberger ausstechen auf unsere freundschaftliche Vereinigung und auf das künftige Wohl der jungen Eheleute!“

Die Flasche Johannisberger kam und dann noch eine zweite. Der wäzige Rheinwein war ganz dazu angethan, die letzten Reste von dem unausgesprochenen Groll zwischen den beiden alten Herren hinwegzuspülen.

Als sie endlich aufbrachen, erhoben sie sich in behaglichster Stimmung und traten gemeinschaftlich den Heimweg an, inniger als nur je mit einander verbunden.

Herr Ertl bot in den nächsten Tagen seinen ganzen Scharfsinn auf, seine Tochter über den Punkt, der jenes angelegentliche Gesprächsbema gebildet hatte, auf's Gewissenhafteste auszuforschen, und konnte endlich der Beruhigung Raum geben, daß Olga

der Oberen nicht Gehorsam zu leisten, bezw. einer Person des Beurlaubtenstandes, der Einberufung zum Dienste nicht zu folgen.)

Aus Wien wird gemeldet, daß die Neuwahl des Bürgermeisters für Mittwoch Vormittag anberaumt ist.

In Rom hat am 8. November der Prozeß wegen des anarchistischen Komplots gegen den Ministerpräsidenten Crispi begonnen. Der Hauptangeklagte ist Lega, welcher einen Anschlag auf Crispi verübt hatte.

Ungeheures Aufsehen erregt in Paris die Nachricht, daß die Regierung in der Südbahn-Angelegenheit beschlossen habe, gegen alle Parlamentarier, welche dem Verwaltungsrath der Südbahn angehören, eine neue Untersuchung einzuleiten. Im Ministerrath theilte der Justizminister Ribot mit, daß der Generalprokurator die weitere Untersuchung der Südbahn-Angelegenheit bereits begonnen habe. Der Leiter des Crédit foncier, Christophle, hat sein Amt niedergelegt. Auch gegen einige bei dem Panama-Scandal wegen Mangels der Beweise nicht betheiligte Parlamentarier will der Justizminister vorgehen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind im Kaukasus in den letzten Tagen größere Judenkravalle vorgekommen, bei denen das Militär einschreiten mußte. — Demnächst wird in Petersburg eine Konferenz wegen einer Reform der Zollformalitäten stattfinden, denen auch Vertreter der deutschen und österröichischen Anschlußbahnen betwohnen werden.

Die vorliegenden Nachrichten aus den türkischen Provinzen lauten andauernd kritisch. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel an die „Daily News“ sollen in Diarbek 5000 Personen getödtet worden sein.

Der „Herald“ in Newyork veröffentlicht eine Depesche seines Korrespondenten in Söul über eine persönliche Unterredung mit dem japanischen Ministerpräsidenten Graf Ito. Derselbe stellte die Existenz eines politischen Vertrags zwischen Rußland und Japan entschieden in Abrede. Das in Petersburg beschlossene russisch-japanische Abkommen sei lediglich ein Handelsvertrag.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um 11 1/2 Uhr im Neuen Palais eingetroffen. Heute Vormittag hörte der Kaiser Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Militärkabinetts und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Abends nahm der Kaiser das Diner beim Offiziercorps des Leibgardehusarenregiments in Potsdam ein.

— Auf der gestrigen Jagd in Wiesdorf, die vom Wetter nicht begünstigt war, erlegte der Kaiser 294 Hasen, 66 Fasanen, 6 Rebhühner und 1 Kaninchen.

— Der Kaiser ließ bekanntlich von dem Professor Knackfuß-Kassel ein Gemälde malen, das er dem Zaren schenkte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet dies als des Kaisers künstlerischen Mahnruf, um vor kommender Gefahr sich zu schützen. Es drängte

thatsächlich nichts davon mußte, was gegen den Lieblingsplan ihres Vaters gewesen wäre.

Der Juni war gekommen und mit ihm ein herrlicher Sommer. Nachdem Herr Möller die Stadtwohnung verlassen, hatte auch Herr Ertl mit seiner Familie die Villa in Joppot bezogen und die Leitung der Geschäfte den Sommer über seinem Prokurator überlassen. In der Sommerfrische widmete er sich lediglich der Erholung, gewiß, daß die Interessen der Firma in den vertrauenswürdigsten Händen seines Prokuristen und seines Disponenten aufs Beste verwaltet würden. Er meinte, ganz unbesorgt sein zu dürfen.

Eines Morgens ließ der alte Prokurist Fellner Herrn Sormann ins Komtor bitten. Die Firma Großmann und Co. hatte größere Börsenaufträge ertheilt, die in den nächsten acht Tagen auszuführen waren. Fellner besprach mit dem Disponenten das Programm, gab seine Andeutungen und überwies ihm in einem Portefeuille die zum Ankauf der ins Auge gefaßten Papiere bestimmte Summe, 60 000 Mark in Kassenscheinen. Sormann steckte das Geld zu sich, entwickelte in kurzen Umrissen seinen Operationsplan und entfernte sich, nachdem er sich mit dem Prokuristen geeinigt hatte.

Auf der Börse kam ihm als der erste der Agent Golding entgegen.

„Herr Sormann,“ rief er, „gut, daß Sie kommen! Wir können einen herrlichen Handreich machen. Nach meiner Berechnung sind innerhalb der nächsten fünf bis sechs Tage mehr als hunderttausend Mark zu verdienen.“

Heinrich zog sich mit dem Agenten in eine abgelegene Nische zurück und unterhandelte mit ihm.

„Seien Sie überzeugt, Herr Sormann, ich täusche mich nicht!“

„Ja, ja, ich sehe es auch ganz gut ein. Aber so viel auf ein einziges Papier — bedenken Sie doch!“

„Ach was, es ist ja sicher. Die Aktien der Bodmer'schen Zuckerfabrik werden in kürzester Zeit um fünfzig Prozent, wenn nicht mehr steigen. Jetzt gilt es nur, mit der richtigen Courage und dem nötigen Geldfonds das Papier zu pouffieren. Ich ver-

den Kaiser, den Kulturvölkern Europas eine Mahnung zuzurufen, die so klar und eindringlich sei, daß sie auch dem flüchtigsten Beschauer und schlichtesten Beobachter verständlich wäre. Unter dem zeichnerischen Entwurf schrieb der Kaiser: Ihr Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter. Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ soll die ganze Darstellung dem Beschauer zurufen, daß es die Pflicht eines jeden einzelnen denkenden Menschen sei, solche entsetzliche, alle Religion, Kultur, Gesittung und Wohlfahrt bedrohende Gefahr mit allen zu Gebote stehenden Waffen auf das energischste zu bekämpfen; nur auf diese Weise könne der äußere und innere Frieden erhalten bleiben.

— Fürst Hohenlohe ist gestern Abend von seiner Besitzung Grabowo im Bromberger Kreise hier wieder eingetroffen.

— Zu Ehren der 25. Wiederkehr des 9. November 1870, an dem das Seesiege von Havana stattfand und der damalige Kommandant S. M. Kanonenboot „Meteor“, Kapitänlieutenant Knorr, der jetzige kommandierende Admiral, sich selbst und der Marine den ersten Lorbeer errang, fand heute eine Festtafel der Offiziere des Oberkommandos und des Reichsmarineamtes statt.

— Die „Posener Ztg.“ will wissen, daß der Landrath des Kreises Pleschen, von Koell, Nachfolger des Frhrn. v. Hammerstein als Chefredakteur der „Kreuzzig.“ wird.

— Der Zentralausschuß der Reichsbank ist zum 11. November einberufen zur Berathung der Diskonterhöhung, wahrscheinlich um 1 pCt.

— Die märkischen Landwirthe gehen energisch an die Hebung der Viehzucht. Auf Anregung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins ist ein Ausschuß zusammengesetzt, der die Gründung einer großen Rindviehzuchtgenossenschaft in der Neumark vorbereiten will.

— Hier fanden heute, der „Nationalzeitung“ zufolge, kommissarische Verhandlungen wegen Uebertragung der Unterhaltungspläne für fiskalische Landheeresstraßen auf die Provinzen oder Kreise statt.

— Der deutsche Sparkassenverband trat heute hier unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Röhlmann-Denabradt zur diesjährigen Generalversammlung zusammen. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß dem deutschen Verband der Verband des Großherzogthums Baden beigetreten ist. Der Vorsitzende theilte mit, daß die vom Verband angeregte Bewegung, die mit der Abwehr der Post-Sparkassen und der Vermehrung der Annahmestellen begann, sich inzwischen immer mehr vertieft hat. Vertreter des Verbandes sind hinzugezogen zu den Beratungen über den Entwurf, eines Sparkassengesetzes, und der Entwurf wie er aus diesen Beratungen hervorgegangen, berechtige zu der Hoffnung, daß mit ihm vielen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung getragen werden wird. Eine Verbesserung der Verhältnisse ist namentlich von dem zur Durchführung gebrachten Gesichtspunkt zu erwarten, daß die Beleihungsgrenze nicht von einer Centralstelle aus, sondern nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Gebiete bestimmt werden soll.

füge leider nicht über das Kapital; aber Sie — Sie müssen doch schon längst diesen Profit im Trockenen haben!“ — Wie viel glauben Sie, daß zu dem Coup nötig wäre?“

„Wenn wir's gleich mit einem Male flott machen können — so gegen hunderttausend Mark.“

Sormann fuhr zurück und rieb sich die Stirn. Aber da stiegen ihm so verlockende Gedanken auf. Er sah sich im Besitz des ungeheuren Gewinnes, der hier höchstwahrscheinlich war; er sah Olga vor sich, wenn er —

„Natürlich!“ rief er endlich, „ich wäre schon dabei, aber so viel habe ich selbst nicht zur Verfügung!“

„Können Sie sich die Summe denn nicht anderweitig beschaffen?“

„Wo denken Sie hin; man darf doch nicht wissen daß ich persönlich Spekulationen betreibe. Nein, das ist unmöglich. Können wir denn nicht mit einem geringeren Einfluß operiren? Fünzigtausend könnte ich allenfalls flüssig machen.“

Golding zuckte die Achseln und schnitt eine Grimasse.

„Das ist dumm! Ich freute mich schon so sehr darauf, einmal wieder einen tüchtigen Schnitt zu thun. Sie können gewiß sein, Sie riskiren fast gar nichts, Sie sehen ja die kolossale Produktion dieser Fabrik. Die Ernte in Amerika dürfte nach zuverlässigen Berichten dies Jahr nicht einmal die Hälfte des gewöhnlichen Ertragnisses abwerfen. Es ist also außer allem Zweifel, daß die einheimischen Produktionen einen ungeheuren Aufschwung nehmen werden. Noch sind diese Nachrichten nicht allgemein bekannt geworden. Sie wissen ja, ich habe meine zuverlässigen Verbindungen. Kaufen Sie, so lange es noch Zeit ist, kaufen Sie, was Sie kriegen können. Ein enormer Nutzen ist Ihnen sicher.“

Sormann wälzte die abenteuerlichsten Gedanken in seinem Hirn. Er wußte, daß die Voraussetzungen des Agenten richtig waren, und glaubte, auf sein Glück bauen zu können, das ihm bisher so sehr geneigt war. Aber die kaufmännische Vorsicht in ihm wollte mit diesen hochfliegenden Plänen doch nicht ganz zufrieden sein. Er wollte nicht mit erborgten Mitteln operiren.

„Nein, nein,“ sagte er nach schwerem Kampfe, „ich darf

Dann trat die Versammlung in die Berathung sachtechnischer Fragen ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung für Hausgewerbetreibende der Textilindustrie.

Wie halbamtlich verlautet, wird beabsichtigt, im nächstjährigen Reichshaushaltsetat eine Anzahl Postämter 3. in solche 2. Klasse zu verwandeln und eine größere Zahl Postagenturen zu begründen.

Die Summe, um welche die Patricularbeiträge die Ueberweisungen im nächsten Reichsetat übersteigen werden, wird den „Berliner Polit. Nachrichten“ auf beinahe sechs Millionen Mark angegeben.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen sind in 14 Bezirken 6 Liberale und 5 Sozialdemokraten definitiv gewählt; in 3 Bezirken finden Stichwahlen statt.

Wie das „Reutersche Bureau“ aus Teheran von gestern meldet, erhielt der deutsche Unterthan Felix Morat eine Konzession auf 75 Jahre für den Bau einer Chaussee von Teheran nach Bagdad und für die Errichtung eines Transportdienstes auf derselben, ferner eine Konzession von 90 Jahren für eine etwa 10 Meilen lange Dampf- oder elektrische Straßenbahn von Teheran nach den Dörfern nördlich der Stadt.

Gegen den Herausgeber der Zeitschrift „Ethische Kultur“, Dr. Förster, ist der „Volksztg.“ zufolge aufs neue das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eröffnet worden.

Brieg, 9. November. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Volksversammlung, verurtheilte die Strafkammer in Brieg den Sozialdemokraten Paul Pieschka zu einem Jahre Gefängnis.

Leipzig, 9. November. Der Professor der Archäologie, Doerbeck, ist gestorben.

Bremen, 9. November. Der preussische Gesandte bei den Hansestädten, von Riederle-Waechter, überreichte heute Vormittag dem präsidirenden Bürgermeister Dr. Groening sein Abberufungsschreiben. Nachmittags fand zu Ehren des scheidenden Gesandten im Hause des Bürgermeisters ein Abschiedsbanquet statt.

Bremen, 9. November. Der wegen Unterschlagung verfolgte ehemalige Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Gottlieb, ist verhaftet worden.

Mürnberg, 9. November. Der gestern hier abgehaltene deutschkonservative Parteitag nahm nach lebhafter Debatte einstimmig für den Hofprediger a. D. Stöcker eine Vertrauensumgebung an.

Ausland.

Wien, 9. November. Der Kaiser stattete heute Mittag dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark einen viertelstündigen Besuch ab, welchen der Kronprinz später erwiderte.

Rotterdam, 9. November. Die holländische Staatsbahn wird im Dezember den Zonentarif einführen.

Petersburg, 9. November. Nach den vorläufigen Angaben des landwirtschaftlichen Ministeriums beträgt die Ernte in 60 Gouvernements des europäischen Rußlands einschließlich derjenigen Polens in 1000 Tschetwert; Roggen 122 337, Winterweizen 16 983, Sommerweizen 25 900, Hafer 100 458, Gerste 29 622, Buchweizen 7234, Hirse 6524, Mais 3619, Erbsen 2512.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. November. (Verschiedenes.) Bei Feuern im Stadtgebiet wird fortan die Lage der Brandstelle vom Rathhause aus angezeigt werden und zwar die Richtung der Brandstelle durch ein rothes Signal, die entgegengesetzte durch ein gelbes Signal. Diese Signale werden bei Tage durch Flaggen, bei Dunkelheit durch Laternen gegeben. Der hiesige Magistrat erachtet in einer öffentlichen Bekanntmachung die Gewerbetreibenden, welche die in der Zeit vom 15. Juni bis 1. August 1896 in Graubenz stattfindende westpreussische Gewerbeausstellung besuchen wollen, dies binnen einer Woche im Stadtschreibereamt anzumelden. Am Mittwoch Abend fand ein christlicher Familienabend statt. Herr Pfarrer Hinz kennzeichnete den Stand des Protestantismus und des Deutschtums in den Ostprovinzen und insbesondere in unserer Stadt. Gleichzeitig knüpfte er hieran die Erinnerung an die vor einem Jahre erfolgte Gründung des Vereins zur Förderung des Deutschtums und dessen Bestrebungen. Herr Pfarrer Arenfeld-Röhl schilderte die schwierige Lage der protestantischen Diaspora-Gemeinden und hob die Nothwendigkeit des Bestehens des evangelischen Bundes hervor. „Möge Culm (das lateinische Wort culmen bedeutet „der Gipfel“) auch ein Gipfel,

nicht; ich könnte keine Ruhe dabei finden. Wir müssen uns mit dem kleineren Nutzen begnügen.“

„Eine solche Gelegenheit bietet sich nie wieder und Sie werden Ihre Jagdstätigkeit bitter bereuen, wenn Sie sehen, wie Sie sich diesen seltenen Glücksfall entgehen lassen. Wahrhaftig, wenn ich mich nur einigermaßen rühren könnte —“

„Nein, sprechen Sie nicht mehr davon. Wir nehmen mit dem Geringeren vorlieb.“

„Nun, wenn's wirklich nicht anders geht,“ sagte Golding ärgerlich, „so sollen Sie denn Ihren Willen haben. Also fünfzigtausend.“

Er zog seine Schreibtisch hervor und entwarf seine Kalkulation. „Haben Sie das Geld bei sich?“ — „Nein, aber ich kann es Ihnen noch heute Abend an beliebigem Orte übergeben. Ich hole die Summe von Hause.“

„Sapristi! Da geht uns ja der ganze Vor- und Nachmittag verloren. Wer giebt uns denn die Sicherheit, ob die Aktien nicht morgen schon höher stehen? Bis dahin kann ja alle Welt uns den Rang ablaufen, während wir jetzt noch einen prächtigen Vorsprung besitzen. Nein, jetzt, augenblicklich müssen wir das Geld haben.“ — „Nun, ich kann jetzt nicht fort, das würde auffallen.“ — „So entleihen Sie das Geld einsteilen von der Bank.“ — „Nein, man könnte darüber sprechen und seine Vermuthungen daran knüpfen. Aber warten Sie, ich habe da so viel bei mir.“ — „Ah, ausgezeichnet! Geben Sie her!“ Sormann zog das Portefeuille, das ihm der alte Fellenner am Morgen mitgegeben hatte und zählte die Banknoten ab. Der Agent nahm die Summe an sich und besprach mit Heinrich den Plan zu der projektirten Spekulation. „Sie können sich im Vorbeigehen auch nach den Bergbaupapieren erkundigen,“ rief er Golding noch beim Abschied nach, „Großmann u. Co. wollen einen beträchtlichen Posten davon kaufen!“ „Wird besorgt! Adieu!“

Golding hatte wirklich Recht gehabt; schon am nächsten Morgen waren die gekauften Aktien um ein Beträchtliches in die Höhe getrieben worden. Sormann athmete freudig auf und sah hoffnungsvoll in die Zukunft. Wenn es ihm gelingen sollte, mit diesen Papieren den Gewinn zu erzielen, den ihm der Agent

eine Spitze im protestantischen Lager der Ostmarken Deutschlands werden“ so schloß der Redner seinen Vortrag.

Danzig, 9. November. (Ridert's Abgeordneten-Jubiläum.) Nach einem heute einstimmig gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten und des Magistrats wurde dem Abgeordneten Ridert aus Anlaß seines 25jährigen Abgeordneten-Jubiläums das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig verliehen. Namens der Bürgererschaft überreichten die Kaufmannschaft, die Gewerke und acht Vereine dem Jubilär eine gemeinschaftliche Adresse. Die politischen Freunde des Jubilars aus Nord- und Südpreußen ließen, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, einen Ridertfonds, der bis jetzt den Betrag von 45 000 Mk. erreicht hat, zur Verwendung für allgemeine Zwecke nach dem freien Ermessen des Abgeordneten Ridert überreichen. Abends fand im Schützenhause ein Kommerz zu Ehren Ridert's statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. November 1895. (Personalien.) Der Amtsanwalt Wulff in Thorn ist zum 1. Januar in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt.

(Personalien von der Eisenbahn.) Ernannt: der Hilfsheizer Sanner in Thorn zum Lokomotivheizer.

(Wahl.) Der Biegeleibhaber Weide in Culmsee ist von der Sektion I der Biegelei-Berufsgenossenschaft als stellvertretender Vertrauensmann für die Kreise Thorn und Culm gewählt worden.

(Auf den Kontroversen.) In unserer Provinz wird den Mannschaften ein Korpsbefehl verlesen, monach den Reservisten der Besuch von Lokalen verboten ist, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden oder der Wirth des Lokales sozialdemokratische Gesinnungen gezeigt hat. Ferner ist ihnen verboten das Halten, Lesen und Verbreiten sozialdemokratischer Schriften, sowie die Theilnahme an Geldsammlungen zu sozialdemokratischen Zwecken und Theilnahme an sozialdemokratischen Aufzügen und Festlichkeiten. Jeder Reservist ist verpflichtet, Uebertretungen der Militärbehörde anzuzeigen, und diese werden nach Strenge der Militärgeetze bestraft.

(Die Reichsbank) giebt bekannt, daß der Wechselkurs auf 4 pCt. und der Lombardinsfuß auf 4 1/2 bzw. 5 pCt. erhöht ist.

(Chausseeabnahme.) Am 8. d. Mts. wurde die von der Baugesellschaft Schönlein und Wiesner erbaute Chausseestrecke von Friedenau nach dem Bahnhof Mirakomo seitens der Kreisverwaltung und der Landespolizeibehörde abgenommen. Die von Herrn Gärtnermeister Hingz hier selbst übernommene Baumanpflanzung war in jeder Beziehung tadellos ausgeführt.

(Die Liedertafel) veranstaltete am Sonnabend im Artushofe ihr erstes diesjähriges Wintervergnügen, das sich des zahlreichsten Besuches seitens der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde das Fest mit einem Instrumental- und Vokalkonzert, zu dem ein gegebenes Programm aufgestellt war. Der musikalische Theil bot die A-moll-Symphonie von Mendelssohn und das Andante aus dem Streichquartett von Tchaikowski und wurde von der Kapelle des Infanterieregiments von Börde ausgeführt, welche namentlich mit der recht einbruchsreichen Ausführung der Symphonie eine sehr tüchtige Leistung gab. Das Streichquartett brachte die Schönheit und Freiheit des Andante ganz vorzüglich zur Geltung. Die Zuhörer spendeten der Kapelle und ihrem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Siege, lebhaften Beifall. Der vokale Theil enthielt acht sehr hübsch gewählte Gesangsstücke, die wohl sämmtlich neu waren, was den Rückschluß gestattet, daß der Verein seine Uebungsabende mit größtem Fleiß ausnützt. Die Hauptnummer war das mit Orchesterbegleitung vorgetragene kleine Opernwerk „Der Pilot“ von Max Döfner, eine sehr interessante, gehaltvolle Komposition, mit der sich bei ihrem einfachen Stile eine hohe Wirkung erzielen läßt. Von den übrigen Gesangspiecen seien noch erwähnt: Türkisches Schenklied von Mendelssohn, „Bleib bei mir“ von Hamma, „Wenn der Vogel nasden will“ von Krenner und Nachttauber von Storch. Die von dem Vereinsdirigenten Herrn Oberlehrer Siege geleiteten Vorträge zeigten, daß die Liedertafel sich ihre alten Vorzüge: gute Besetzung des Sängerkorps in allen Stimmen und sichere Schulung, zu erhalten weiß. Alle Gesangsstücke hatten den schönsten Wohlklang und zeichneten sich auch durch treffliche Rhythmi und beste dynamische Abstufung aus. So gewährte das Konzert der Zuhörerchaft einen hervorragenden musikalischen Genuß, für den auch den Sängern durch allgemeinen Beifall gedankt wurde. Gegen 10 Uhr war das Konzert zu Ende. Es fand darauf im Spiegelssaal gemeinschaftliche Tafel statt und dann begann der Tanz, an dem die Theilnahme der jungen Welt wie immer eine sehr rege und ausdauernde war. In fröhlichster Stimmung blieb die Festgesellschaft bis zum frühen Morgen beisammen.

(„D heiliger Martine, die Gänge schreien schon, sie schreien sehr und klagen: jetzt geht's uns an den Kraken! O seht das lange Messer, es naht der Kirchpatron.“) Wie ist eigentlich St. Martin zu der Gans gekommen? Diese Frage dürften — plaudert die „Berl. Börsenztg.“ — am St. Martinstag, wenn der ledere Vogel den Tisch ziert, sich viele vorlegen, ohne doch genaue Auskunft geben zu können. Wir sind doch sonst zu über die Lebensumstände des Heiligen unterrichtet: In der Stadt Sabaria in Pannonien (heute Stein in Niederungarn) 316 als Sohn eines römischen Kriegstribunen geboren, trat er mit 16 Jahren in das Heer ein und rückte zu hohen Ehrenstellen auf, aber sein Herz hing nicht am Waffenhandwerk, vielmehr neigte er zur Beschaulichkeit, und für das Christenthum war er schon als Jüngling gewonnen. Nachdem er seinen Abschied genommen und in seiner Heimath sich angeliebt hatte, soll er um seines Glaubens willen verfolgt worden und auf eine unbewohnte Insel im Siculischen Meer geflohen sein. Nachdem er hier mehrere Jahre in strenger Abcese gelebt hatte, wurde er zum Apostel der Franken berufen und zum Lohn für seinen Eifer 375 auf den Bischofsstuhl von Tours erhoben. Segensreich führte er den

prophezeit hatte, so war er ein gemachter Mann und das schöne Ziel war nahe. —

In Soppot schwelgte man mit vollem Behagen im Genuße des herrlichen Sommers. Die Familien Ertl und Möller fanden sich jeden Tag zusammen. Merkwürdig war nur, daß der alte Großhändler Olga gegenüber nicht das Geringste von seinem Sohne erwähnte. So blieb es ihr gänzlich unbekannt, daß die Zeit herannahte, die Theodor zu seinem Urlaub benutzen wollte.

Dieses Schweigen schien übrigens auf einer geheimen Verabredung der Väter zu beruhen.

Olga setzte in dem reizenden Badeorte ihre ungebundenen Streifzüge durch Flur und Wald mit derselben Freiheit fort, die bisher ihren Neigungen eingeräumt worden war. Gewöhnlich verließ sie schon mit anbrechendem Tage die Villa und zog in die Berge und Wälder, ganz allein, mit fröhlichem Gesang den Morgen begrüßend. Selten kehrte sie vor Mittag heim.

(Fortsetzung folgt.)

In einer Plauderei über die Räthsel des Lebens erzählt Graf Nikolaus W e t h l e n im „Bud. Tagebl.“ folgenden merkwürdigen Fall von S e l b s t - S u g g e s t i o n :

In einer deutschen Stadt, der Name thut nichts zur Sache, wohnte eine reiche Müllerin. Sie war in der ganzen Gegend sehr gut bekannt und beliebt; man rühmte ihr Energie und Geschäftstüchtigkeit nach; denn sie leitete, obzwar Wittve, doch ganz allein ihr recht ansehnliches Geschäft. Bloß eine einzige Marotte hatte sie, eine große Vorliebe für Ragen, denen sie sogar den Aufenthalt in ihrem Schlafzimmer gestattete. Eines Tages, sie kehrte eben von einem Ausfluge zurück, traf sie nun einen ihrer Lieblinge in Geburtswehen an — gerade auf ihrem Bette. Das mochte sie denn doch nicht recht gut leiden, schon aus Gründen der Reinlichkeit; sie ergriff daher das Thierchen und trug es auf sein gewohntes Lager. Es mag sein, daß sie hierbei die Rage, die ohnehin Schmerzen litt, nicht sonderlich sanft anfachte — kurz und gut, sie wurde von ihr in den Finger gebissen. Die Wunde war unbedeutend, außerdem war auch

Krummfuß, bis er in dem von ihm begründeten Kloster Marmontiers am 11. November 402 eines seligen Todes verblieb. So läßt alles, was wir von Martin wissen, ihn als einen hervorragenden Glaubenskämpfer erscheinen, der die Heiligensprechung wohl verdient hatte; aber wie ist er zur Gans, wie der Bratvogel zu ihm gekommen? Nun, wo die Geschichte schweigt, muß man sich mit der Legende begnügen, und diese erzählt: In seinem bescheidenen Gemüthe habe der fromme Mann gar nicht Bischof werden wollen; als man ihm die prunkende Inful aufsetzen wollte, sei er ausgerissen und habe sich in Ermangelung eines anderen Vertreters in einen Gänsestall verflochten, die dummen Vögel aber hätten ihn durch ihr Geschnatter verrathen, und dies habe er ihnen und ihrem Geschlechte nie vergeben können. Noch in seiner Todesstunde soll er befohlen haben, alle Gänse im Bereiche seines Sprengels zu schlachten. Natürlich erscheint die Sage nicht glaubhaft. Wie käme ein frommer Mann zu solcher Rachsucht, solcher Grausamkeit? Eher führt uns eine andere Legende auf die richtige Spur. Zum Begräbniß des Bischofs sollen von weit und breit die Geistlichen und Mönche herbeigeströmt sein, und zu dem üblichen Leichenhause hätten viele Hunderte von Gänsen ihr Leben lassen müssen. Woher aber bekam man in einer Zeit, wo der Gänsemarkt noch nicht fest organisiert war, so viel Bratvögel auf einmal? Nun, die Sörigen des Sprengels hatten ihren Heilthen abgeliefert, jene Spende, welche in vielen Fällen von der christlichen Kirche an die Stelle des alten heidnischen Opfers gesetzt worden war. Also gleich anderen Geschöpfen, die angeblich den Göttern dargebracht, aber von den Irdischen mit Behagen verzehrt wurden, war die Gans ein Opfervogel, und insbesondere wurde sie dem hehren Wotan gespendet. Und mochte nun äußerlich alles zum Christenthum belehrt sein, im Geheimen hielten viele an den alten Göttern fest, und da war es von der obliegenden Kirche wieder ein kluger Gedanke, sie mit den neuen Heiligen zu verschmelzen. So wurde aus dem gewaltigen Wotan, der vom Wolkenmantel umhüllt, dahersprengt, der ebenfalls zu Rosse sitzend und vom Mantel umwallte Martin, einmalmals Feldhauptmann des römischen Kaisers Julian. Noch manche andere Sitten, die hier und da in deutschen Landen sich erhalten hat, weist auf den Zusammenhang zwischen dem heidnischen Gotte und dem christlichen Heiligen hin, u. a. das hüfelförmige Gebäck, Martinshörndchen genannt, welches an das verlorene Gabelende des mild einberausenden Wotan erinnert. In protestantischen Landen deutet man es freilich anders; es ist das Horn, welches der andere Martin, der Bergmannssohn und Reformator, in hartem Kampfe dem arglistigen Satan entriß. Wotan-Satan, sogar die Namen klingen e n i g e r m a ß e n zusammen, und in der That ist ja der höchste der germanischen Götter, wie man diese oder jene seiner Bewalten auf Heilige übertrug, in anderen Dingen mit dem gräulichen Höllenfürsten veridmolzen worden. Ein Stück von ihm sank zur Rechten, das andere zur Linken — ja, der Oberste in Walhall ist auch der Weistapfendäber der alten Heidengötter. Doch wir wollen nicht oft Gefagtes wiederholen, sondern uns wieder direkt unserem Heiligen zuwenden. Den Deutschen, die sich gern in heiterer Luftbarkeit ergehen, war er ein bequemer Schutzpatron. Zwar lagen vor 1400 Jahren unsere Vorvorden nicht mehr auf Bärenhäuten und ließen dazu das Horn des Urs umgehen, aber die Freude an gefelligem Schmause hatten sie sich gewahrt, und ganz von selbst ergab es sich, daß Sankt Martin, der Stifter des köstlichen Bratens, auch für einen guten Trunk sorgen mußte. Auch die Winger wählten ihn als einen Fürsprecher, und eifrig pflegten sie an seinem Abend nach dem Himmel zu blicken. So viel Sterne sie dort oben deutlich erkennen und zählen konnten, so viel Ohm Weines gab es im nächsten Jahre, und auf den Einzelnen kam davon ein reichlich Theil. Und wenn nun ein so reicher Weinsegen bevorstand, weshalb sollte man sich scheuen, munter mit dem Vorhandenen aufzuräumen? Unter den vielen Bräutigamskosten altdeutscher Zeit waren die Martinsbrüder wohl die vernünftigsten, und ihr „Kultus“, wenn wir so sagen dürfen, begnügte sich nicht mit der Feier des einen Tages, sondern er bildete eine fortlaufende Kette der Lustbarkeit, wie auch Hans Sachs bemerkt: „Sie loben Sankt Martin allwegen auf Hochzeiten un Kirchtagen.“ Daß die Sache schließlich ausartete und böse Folgen haben konnte, auch dafür sind uns die Zeugnisse erhalten, und keines derselben drückt die Warnung bänbiger aus als das Sprüchlein: „Martinsgans han theure Schwanz.“ Der Entscheidung des Lesers wollen wir überlassen, ob dies zu bejehien sei auf Körperliche Nachwehen oder auf die Gefährdung des Kapitals, nicht Capitols, obwohl von Gansen die Rede ist.

(Ärztung.) Bei der am 7. d. Mts. hier stattgefundenen Ärztung von Privat-Dechenen wurden folgende Hengste angeführt: Der rothbraune Hengst „Ajaz“ des Herrn Wegner-Bytrembowitz, der braune Hengst „Duirin“, der schwarzbraune Hengst „Bas“, und der Fuchshengst „Albin“ der Frau von Gulewicz-Bargowitz, die Rapphengste „Amor“ und „Achilles“ des Herrn Umerzki-Schwirfen, der braune Hengst „Fris“, der Schimmelhengst „Heros“, der dunkelbraune Hengst „Atalantus“ und der Rapphengst „Veru“ des Herrn Oberamtmann Donner-Steinow, der Rapphengst „Albert“ und der Schimmelhengst „Hektor“ des Herrn Weinschend-Rosenberg, der dunkelbraune Hengst „Eberhard“ der Herren Gebr. Rübner-Schwolln und endlich der braune Hengst „Romulus“ des Herrn Oberamtmann Reuschild-Neugrabia.

(Strafkammer.) Auch am Sonnabend fand eine Sitzung der Strafkammer statt, in welcher Herr Geheimrath Justizrath Worzewski den Vorsitz führte. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I, von Kleinorgen, Rab und Landrichter Girsberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Reils. Die unerbereichte Josefa Bierczkowsk aus Wloclamel hielt sich vor etwa drei Wochen während einer Nacht bei den Vermittler Garbzielski'schen Eheleuten in Kol. Weisshof auf, woselbst sie auf ihr Ansuchen Nachtquartier erhielt. Als sie sich am nächsten Morgen allein in der Wohnung befand, klebete sie sich mit den Kleidern der Frau Garbzielski voll-

halb ein Arzt, ein alter Freund der Hausfrau, zur Stelle. Er heilte die Wunde, ordnete aber auch zugleich an, daß man die Rage tödte, damit er sie untersuchen könne, ob sie nicht am Ende wuthtkrank sei. Doch die Rage war verschwunden! Soviel Nähe man sich auch gab, sie zu finden, es war vergebens, weder von der Rage, noch ihren Zungen eine Spur!

Bald hatte man die Geschichte vergessen. Die kleine, kaum merkliche Bißwunde am Finger der Müllerin war längst geheilt; an die Rage, die übrigens noch immer nicht zum Vorschein gekommen war, dachte kein Mensch mehr. Die Müllerin selbst war frisch und gesund, heiter und froh gelaunt, bis sie auf einmal, ganz unvermittelt, sich zu ihrem Nachtheile änderte. Sie wurde trübfinnig und zeigte im weiteren Verlaufe dieser auffallenden Erscheinungen auch alle Symptome einer ausbrechenden Wuthtkrankheit, sogar die unzweideutige Wassersehen. Der Arzt wurde gerufen; in liebevollster, vorfichtigster Weise fragte er die Müllerin aus, — und er mußte sich gestehen, daß er vor sich eine wuthtkrante Person habe. Alle Anzeichen sprachen dafür. Unbegreiflich schien ihm bios eins: die Müllerin konnte ihre Leidensgeschichte mit verblüffender Sachkenntniß, ja, mit einem wissenschaftlichen Anstrich fogar, auseinandersetzen. Bei einem Laien doch gewiß merkwürdig.

„Haben Sie etwas über Wuthtkrankheit gelesen?“ fragte er sie, um alle seine Zweifel los zu werden.

„Nein,“ lautete die präzise, prägnante Antwort. Doch die hinter der Müllerin stehende Schwester gab dem Arzt ein Zeichen mit dem Kopfe, — ihm auch später eröffnend, die arme Kranke habe alles, was sie dem Arzt über ihren Zustand legend mitgetheilt, in einem Zeitungsfeuilleton gelesen. Seit diesem Tage bilde sie sich auch ein, die Rage, von der sie vor mehreren Wochen gebissen worden, sei wuthtkrank gewesen.

Der Arzt war so gewissenhaft, die Müllerin unter allen Umständen nach Paris ins Pasteur'sche Institut zu schicken. Sie wurde dortselbst als eine von einer wuthtkranken Rage gebissene Frau behandelt, durch 14 Tage den Zimpfungen unterzogen und endlich als ganz geheilt entlassen.

fändig ein und verließ heimlich die Wohnung in der Richtung nach Schönwalde zu. Sie wurde unterwegs angehalten und verhaftet. Die gestohlenen Kleidungsstücke hatten einen Werth von etwa 64 Mark. Für diese Straftat erhielt die Wiegert-Konst eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen aufgelegt. — Derleiben Angeklagten war ferner zur Last gelegt, in der Nacht zum 25. September d. J. zusammen mit dem bereits abgeurtheilten Arbeiter Anton Spatowski aus Rußland bei dem Fleischermeister Wisniski in Wodder eingebrochen zu sein und Enten gestohlen zu haben. Sie war gefänglich und wurde dieselhalb zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. — Der wegen Diebstahls bereits mehrfach bestrafte Klempnergehilfe Ernst Lehmann aus Schönsee war beschuldigt, am 7. Oktober 1895 aus der Badenkasse des Kaufmanns Reumer in Schönsee in der Zeit, während welcher das Badenpersonal sich zum Mittagessen in ein Nebenzimmer begeben hatte, Geld gestohlen zu haben. Die Höhe des gestohlenen Geldbetrages konnte nicht festgestellt werden. Der Angeklagte war gefänglich. Er will die That im angetrunkenen Zustande verübt haben. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. — Unter der Anklage des Betruges stand der Goldschmied Richard Wehrmann aus Neu-Zielun zum zweiten Male auf der Anklagebank. Der Betrug soll dadurch begangen sein, daß Angeklagter, der nebenbei mit der Verwaltung der Postagentur in Schilna betraut war, in zwei Fällen durch unrichtige Gemüthsangaben dem Postboten Roth's eine Sondergebühr von je zwei Mark verfaßt hat. Dem Letzteren stand für das Tragen von Postpaketen aus der Ortschaft Schilna nach Wygodda eine Sondergebühr von zwei Mark zu, sobald das Gewicht der Pakete über 20 Kilogramm betrug. Der Angeklagte hat nun in zwei Fällen das Gewicht als über 20 Kilogramm notirt, während es in Wirklichkeit unter 20 Kilogramm betrug. Beim Notiren des Gewichtes hatte Angeklagter dem Roth's gegenüber die Aeußerung fallen lassen, „es käme nicht so genau darauf an, die Post hätte Geld genug.“ Wegen dieser Straftat hatte sich Angeklagter bereits früher zu verantworten. Die damalige Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Betruges in zwei Fällen zu 30 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tagen Gefängnis. Wegen dieses Urtheils hatte Angeklagter das Rechtsmittel der Revision eingelegt, infolgedessen die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen wurde. Das Reichsgericht hob das instanzliche Urtheil aus dem Grunde auf, weil es nicht für feststeht, ob die Auszahlung der Sondergebühr an Roth's zu verschiedenen Zeiten oder auf einmal erfolgt sei. Von der Feststellung dieser Thatfache machte das Reichsgericht es abhängig, ob zwei Betrugsfälle oder nur einer vorlägen. Die Strafkammer konnte am Sonnabend zu einer solchen Feststellung nicht gelangen. Sie hielt nur einen Betrugsfall für nachgewiesen und verurtheilte dieselhalb den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu drei Tagen Gefängnis.

(Der gestrige Sturm) hat am C. Schwarz'schen Neubau an der verlängerten Katharinenstraße einen Theil der ca. 4 Meter hohen Umfassungsmauer umgerissen. Bedeutend ist der Schaden, den der Sturm auf der Weichsel anrichtete. Ein seit zwei Jahren an der Mole des Winterhafens vor Anker liegender Kahn des Schiffers Koch, der in den letzten Tagen mit Krubenholz beladen worden war, wurde durch den starken Wellenschlag vom Anker losgerissen, schlug voll Wasser und ging in Grund. Sehr schlimm trieb der Sturm es auch mit dem im Winterhafen wieder für die Weichsel aufgestellten Badeanstalt der Frau Jamma, die bisher im Grünmühlenteich war. Der Sturm riß die nur leicht zusammengefügten Theile des Bretterbaues auseinander und zertrümmerte alles über den Hafen. Ein alter Kahn des Schiffbauers Sannot wurde vom diesseitigen Weichselufer nach dem jenseitigen herübergetrieben. Auch oberhalb der Eisenbahnbrücke wurde ein Kahn voll Wasser geschlagen; da aber schnelle Hilfe bei der Hand war, konnte der Kahn vor dem Untergang bewahrt werden. Auf dem Lande hat der Sturm ferner großen Schaden durch Abdecken von Dächern u. verurteilt.

(Verschwunden) ist von hier der Gerichtsaktuar Nauich, welcher im Verdachte steht, amtliche Urkunden unterschlagen zu haben. N. war erst wenige Wochen in seiner hiesigen Stelle und stammt aus Graubenz.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Zurückgelassen) zwei Schlüssel an einem Ringe im Geschäftsbüro von Saffan. Von der königl. Staatsanwaltschaft ist dem Polizeibureau eine Mittelkette als Fundstück eingeliefert. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,64 Mtr. über Null. Das Wasser fällt langsam. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Warschawa“ mit vier beladenen Kämen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit Spiritus, Honig, Luch, Wein und leeren Bier- und Petroleumfässern nach Königsberg. Abgeschwommen sind elf Trakten starker Bauholz und zwei unbeladene Gabbaren nach Danzig.

Eine neue Hochwasserwelle wird signalisirt. Aus Larnobrzeg meldet ein Telegramm von heute: Bei Chwalowice gestern 2,46 Meter, heute 2,99 Meter Wasserstand.

(1) Mocker, 11. November. (Der Schützenverein) hielt am Sonnabend im Wiener Café sein erstes Winterergnügen ab. Nach Vortrag einiger Konzertpiecen wurden zwei einaktige Lustspiele aufgeführt, welche heiterer Stimmung hervorriefen. Zum Schluß fand Tanz statt. An dem Vergnügen nahmen auch viele Gäste Theil.

(2) Aus dem Kreise Thorn, 10. November. (Gemeinderrechnung.) Fußbarkeitssteuer. Die Rechnung der Gemeinde Alt Stompe für 1894/95 ist in Einnahme auf 918,59 Mark, in Ausgabe auf 872,15

Die Müllerin fühlte sich, in die Heimath zurückgekehrt recht wohl, bis auf einmal die alten Erscheinungen wieder auftraten. Doch diesmal so heftig, daß die bedauernswerthe Frau in einem starken Anfall vollständig zusammenbrach und starb. Alle Welt, auch der Arzt, waren davon überzeugt, sie sei der Wuthkrankheit erlegen.

Einige Tage nach dem Begräbnis der Todten brachte ein Bauer aus der nächsten Umgebung die verschwundene Kaze. Er habe erfahren, so berichtete er, das Thierchen sei die Lieblingsthege der Müllerin, er bringe es deshalb zurück. Die Schwefler der Verstorbenen erkannte mit aller Bestimmtheit die verlorene gegangene Kaze.

Die Kaze lebt noch heute, wenn sie nicht — wie es im Märchen heißt — mittlerweile umgekommen ist.

Als dieser merkwürdige Fall in Paris bekannt wurde, äußerte sich darüber Pasteur in folgender Weise:

„Das ist der erste Fall, der mir über die Manie der Wuthkrankheit so klar und scharf vorliegt. Die Frau war hysterisch veranlagt; der Arzt hätte sie statt zu mir, zu einem Nervenarzt schicken sollen. Kalte Douchen hätten ihr ganz entschieden mehr geholfen als ihr leider meine Impfungen geholfen haben.“

Graf Nikolaus Wethlen macht dazu folgende Bemerkungen: „Die Auto-Suggestion ist also im Stande, Symptome der Cholera oder Wuthkrankheit in Erscheinung zu bringen und auf diesem Wege durch eine Nervenkrisis den Tod herbeizuführen. Was daraus folgt, ist klar. Es ist seit einiger Zeit eine unseelige Mode, in gewissen Salons hypnotische Séancen mit Suggestionen und ähnlichen Experimenten zu arrangiren — wofür sich ein Spiel führen kann, haben wir bereits bei uns in Ungarn erlebt. Uebersehung auf anderer Seite ist es wiederum, wenn es Vernunftmenschen giebt, die den Glauben und seine Wunder belächeln, die für die Kneippturen nur schlechte Witze haben und auf all die geheimnißvollen Räthsel des Seins stolz herabbliden. Für diese Leute hat schon Hamlet die unsterblichen Worte gesprochen: „Es giebt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich eure Schulweisheit träumen läßt!“

Mark, im Bestande auf 45,44 M. festgestellt worden. — Die Ordnungen zur Erhebung einer Luftarbeitssteuer in den Gemeinden Grabowitz und Slemon haben die Genehmigung des Kreisaußschusses erhalten.

Von der russischen Grenze, 9. November. (Schließung von Klöstern.) Neuerdings wurden auf Befehl der Regierung in Rußisch-Polen zahlreiche katholische Klöster geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Das nach Breslau gefallene große Los) ist, wie schon mitgeteilt, diesmal wieder an die richtigen Leute gefallen. Ein Viertel wurde von einem Tischlermeister gespielt, der die Hälfte selbst spielte, während an der andern Hälfte sein Gefelle und einige Bekannte theilhaftig waren. Der vom Glück begünstigte Meister erhält auf sein Achtel 52 625 Mark nach Abzug aller staatlichen Gebühren und der dem Einnehmer zulehrenden Projekte. Der Gefelle, der ein Viertel vom Achtel (1,50 Mark Einsatz für jede Klasse) spielte, bekommt auf seinen Theil 13 156 Mark 25 Pf. baar ausgezahlt. Der größere Theil des großen Loses wurde, wie jetzt bekannt wird, in Wüstegiersdorf und Tannhausen gespielt und zwar von etwa fünfzehn kleinen Handwerkern und Fabrikarbeitern, die meist nur mit kleinen Beträgen an dem Lose theilhaftig waren. Auf den geringsten Antheil, den ein Fabrikarbeiter mit einer kranken Frau und fünf Kindern spielt, kommen ungefähr 10,000 Mark. Aus einer anderen Familie, die ebenfalls von Fortuna bedacht wurde, waren die Kinder schon zur Besenkung bei der vom dortigen Frauenverein geplanten Weihnachtsfeierung vorgemerkt.

(Merkwürdiges Urtheil.) Der Lehrer Michalla in Gleiwitz war zu 6 Mark Geldstrafe verurtheilt. Im Urtheil hieß es: „Er hat die Verordnung der Regierung zu Oppeln übertreten, welche vorschreibt, daß die Züchtigung nur mittels eines biegsamen Stockes ausgeführt werden darf. Diese Verordnung hat er gekannt.“ Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und sprach ihn kostenlos frei, weil — die angelegliche Regierungsverordnung gar nicht existirt.

(Durch einen Hund gerettet.) Der seit einigen Wochen im Dienste des Gutsbesizers Hoffmann in Battinthal bei Tantom (Pommern) stehende Gärtner Nehls ging dieser Tage auf die Jagd und gerieth im Jagdeifer in einen mit Wasser angefüllten Torfgraben. Seine Bemühungen, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, blieben erfolglos, vielmehr sank er immer tiefer ein. Als ihm das Wasser bereits bis an den Mund ging und er jede Hoffnung auf Errettung aufgegeben hatte, sprang der Hund des Herrn Hoffmann, den Nehls mitgenommen hatte, in den Graben, erfaßte den Sinkenden bei der Schulter und ermöglichte es diesem, mit seiner, des Hundes, Hilfe das Land zu gewinnen.

(Unter pockenähnlichen Erscheinungen) sind in Berlin im städtischen Krankenhaus am Friedrichshain abermals zwei Personen erkrankt, und zwar zwei Kandidaten der Medizin, die zu ihrer Ausbildung im Krankenhaus beschäftigt waren. Ob es sich wirklich um schwarze Pocken handelt, ist noch nicht festgestellt. Im ganzen sind bis jetzt neun Personen erkrankt.

(Großer Brand.) Aus Hamburg wird vom 9. November gemeldet: Heute Abend 6 Uhr brach in Altona-Ditthen in der Holstentwiete ein Feuer aus, durch das die Dachpappfabrik von Steinert und die Eisengießerei von Tietz und verschiedene nahe gelegene Gebäude zerstört wurden. Der Gesamtschaden ist bedeutend. Die Pferde und sämmtliches Vieh wurden nur mit Mühe gerettet. Menschen sind nicht verletzt worden. Nach drei Stunden wurde der Brand bewältigt.

(Einfurz eines Neubaus.) In der Wallanstraße in Mainz stürzte am Sonnabend ein vierstöckiger unbewohnter Neubau zusammen. Man vermuthet, daß zwei Dachdecker, welche auf demselben arbeiteten, unter den Trümmern begraben sind.

(Diphtherie-Heilserum.) Der amtliche Bericht über die Krankheitsvorgänge und die Sterblichkeit im Großherzogthum Baden für das 3. Quartal 1895 konstatiert die segensreichsten Wirkungen des Diphtherie-Heilserums sowohl bezüglich der außerordentlichen Abnahme der Todesfälle, als auch dadurch, daß es auf die Ausbreitung der Krankheit von Schwächen der und herabsetzender Bedeutung sei.

(Der Winter) ist in Standimadrien frühzeitig eingelehrt. Der Schnee liegt schon seit einiger Zeit fußhoch, und in manchen Theilen herrscht eine außerordentliche Kälte. In Jemiland war das Thermometer schon auf minus 22 Grad Celsius gesunken. Von Pitea am Bottinischen Meerbusen wird berichtet, daß die Schifffahrt für dieses Jahr geschlossen ist; auf den Fjorden liegt ungefähr 10 Zentimeter festes Eis. Aehnlich sind die Verhältnisse in Norwegen; Schlittensfahrt und Schneeschuhspport werden schon seit einiger Zeit ausgeübt.

(Wieviele Beamtinnen) in den einzelnen Verwaltungszweigen der Eisenbahnen Deutschlands beschäftigt sind, dürfte für Viele wissenwerth sein. Die Zahl ist nicht so hoch, wie mancher wohl annehmen mag, denn das deutsche Reich mit einer Betriebslänge von 43 055 Bahnkilometern zählt thatsächlich nur 1046 weibliche Angestellte. Vergegenwärtigt man sich die Zahl der männlichen Angestellten, die sich auf 167 805 Köpfe stellt, so kommt auf 160 männliche Beamte eine weibliche Angestellte. Nach den einzelnen Dienstzweigen vertheilt, entfallen auf die allgemeine Verwaltung 53, auf Bahnaufsicht und Unterhaltung 782 und auf den Verkehrsdienst 211 Beamtinnen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß vorwiegend nur die in den Grenzmarken liegenden Verwaltungen Frauen angestellt haben.

(Der Pantoffel als Heirathsvermittler.) Im „Alhambra-Theater“ in Cambridge (England) kam es während des Balletts „Robin Hood“ zu einer ergötzlichen Scene. Der Primaballerina flog nämlich plötzlich der eine Schuh von dem Fuße in weitem Bogen hinein ins Parterre und einem Herrn in den Schoß. Dieser drückte den Schuh an die Lippen und warf ihn der Künstlerin wieder zurück, die ihn geschickt auf dem Publikums mit dem Pantoffelchen einen Kuß zumarf. Am selben Abende noch hielt der Herr bei der Ballerina um deren Hand an — denn der Pantoffel habe den unzählbaren Wunsch in ihm erweckt, unter denselben zu kommen. Die Ballerina aber macht eine vorzügliche Parthie, denn der Pantoffelheld vom „Alhambra-Theater“ entpuppte sich als einer der „oberen Zehntausend“ von England.

(Die Hochzeit im Vanderbilt'schen Hause.) Der Telegraph bringt von der am Donnerstag in Newyork stattgefundenen Hochzeit des Herzogs von Marlborough mit Fräulein Consuelo Vanderbilt die allerausführlichsten Berichte und vergißt nicht, gerade wie bei einer königlichen Hochzeit, die geringfügigsten Einzelheiten anzuführen. In Wahrheit muß die Hochzeits-

feier in einer so verschwenderischen Pracht vor sich gegangen sein, wie sie selbst in dem an ähnlichen Ereignissen reichen Newyork von den ungewöhnlichsten gezählt werden muß. Die wundervolle St. Thomas-Kirche, in welcher die eigentliche Zeremonie vor sich ging, war in einen Blumengarten umgewandelt worden, und ein auserlesener Chor von ersten Opernsängerinnen der Stadt, sowie das berühmte Damrosch'sche Orchester lieferten die Musik, welche über zwei Stunden währte. Die ganze Straße vom Vanderbilt'schen Hause bis zur Kirche war gesperrt und mit Polizisten in Galauniform besetzt. Der Aufzug der Braut war der einer Fürstin. Acht Brautjungfern schritten ihr auf dem Gange zum Altar voran, alle in gleichen Kostümen: weißer Atlas mit braunem Sammet, großen Rembrandthüten, geschmückt mit blauen und weißen Federn. Die jugendliche und schöne Braut hatte ein kostbares Gewand aus weißem Atlas. Am Altar wurde sie vom Bräutigam erwartet, der sie aus der Hand ihres Vaters empfing. Der Herzog hatte an 20 Minuten auf diesen ersehnten Augenblick warten müssen und war in dieser peinlichen Lage der Gegenstand eifrigster Beobachtungen der kritischen Neugierde. Zwei Bischöfe und sechs Priester vollführten die eigentliche Trauung, nach welcher dann in der Nebentapelle die Kontrakte unterzeichnet wurden. Die ganze Kirche war von den vornehmsten und reichsten Leuten Newyorks gefüllt, aber nur hundert von ihnen war es vergönnt, am dem Hochzeitsmahle im Vanderbilt'schen Hause theilzunehmen. Das Haus selbst war ganz mit weißen und rothen Rosen geschmückt, und man vermag sich von der Pracht der Festräume keine Vorstellung zu machen. Der Vanderbilt'sche Reichthum ist nie zuvor in so glänzender Weise zum Ausdruck gelangt. Der Herzog schenkte seiner Gattin u. a. eine Broche, deren Preis 2000 Ltr. gewesen ist. Einen taubenduldfarbenen, 20 Karat wiegenden Rubin umgeben lauter herrliche Diamanten. Die Perlenkette, die der Vater seiner Tochter giebt, hat einst der Kaiserin von Rußland gehört. Die persönliche Ausstattung der Braut soll 1 600 000 Mark gekostet haben. Die Hochzeitsgeschenke der Braut stellen einen Werth von 6 bis 8 Millionen dar.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 11. November. Beim Rettern eines Bootes unweit von Rahlberg ertranken drei in demselben befindliche Fischer. Alle drei sind verheirathet. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Berlin, 11. November. Die Nachricht über die bevorstehende Einbringung eines Lehrerbefolgungsgesetzes wird von den „Berl. Pol. Nachr.“ als zutreffend bezeichnet. Der „Kreuzzt.“ zufolge soll ein Grundgehalt von etwa 800 Mark und eine Verbesserung der Alterszulagen geplant sein.

Kassel, 10. November. Ein Motorboot, welches eine Fahrt auf der Fulda unternommen hatte, wurde heute Vormittag nach dem Verlassen der Kasseler Schleufe bei der steinernen Brücke an das Wehr geworfen und schlug um. Von den sieben Insassen sind drei ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Novr. 9. Novbr.
Tendenz der Fonds Börse: schwankend.	
Russische Banknoten p. Kassa	220-40 220-35
Wechsel auf Warschau kurz	219-15 —
Breussische 3% Konsols	98-80 99-40
Breussische 3 1/2% Konsols	103-70 103-75
Breussische 4% Konsols	104-70 104-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-90 98-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-70 103-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68- — 68-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67-80 —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-50 100-60
Disconto Kommandit Antheile	210- — 204-50
Oesterreichische Banknoten	169-25 169-20
Weizen gelber: November	143-25 143-75
Mai	147-25 148-25
Woll in Newyork	66 1/4 69 1/4
Koggen: Ioto	120- — 120-
November	116-50 117-25
Dezember	117- — 118-25
Mai	123- — 123-75
Haber: November	117-50 118-
Mai	120-25 120-
Rübsl: Dezember	47- — 47-
Mai	46-60 46-60
Spiritus:	
50er Ioto	51-90 52-10
70er Ioto	32-40 32-50
70er Dezember	36-90 36-60
70er Mai	37-90 37-70
Disconto 4 pCt., Lombardkredit 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.	

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2763 Kinder, 7622 Schmeine, 914 Kälber und 5419 Hammel. Kinder, trotz kleinen Antrites bei gedrückter Stimmung der Käufer (wegen unangünstiger Bitteruna und unangünstiger Fleischmärkte) schleppend; es wird nicht ganz ausverkauft. Viehschaf waren die notirten Preise nur schwer zu erzielen. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 900 Stück an. 1. 56-58, 2. 50-54, 3. 45-48, 4. 40-43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Schwoine, ebenfalls gedreht und schleppend, werden nicht ganz geräumt. Für feine, fette Waare von 280 Pfund und darüber zahlte man bis 3 Mark über Notiz. 1. 46, ausgejuchte Böden darüber; 2. 43-45, 3. 39-42 Mark per 100 Pfd. mit 20% Tara. — Auch Kälber, äußerst gedrückt und schleppend, hinterlassen voraussichtlich keinen Ueberschuß. 1. 55-60, ausgejuchte Waare darüber; 2. 48-54, 3. 44-47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart langamer Handel; auch hier wird trotz des kleinen Angebots nicht vollständig geräumt. 1. 47-52, 2. 46 bis 58, 3. 42-46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Schlachtwagen-Hollsteiner 25-31 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Wegen des auf Mittwoch den 20. d. Mts. fallenden Buftages wird der Markt am Tage vorher, Dienstag den 19. November, abgehalten werden.

Königsberg, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2500 Kinder, 7622 Schmeine, 914 Kälber und 5419 Hammel. Kinder, trotz kleinen Antrites bei gedrückter Stimmung der Käufer (wegen unangünstiger Bitteruna und unangünstiger Fleischmärkte) schleppend; es wird nicht ganz ausverkauft. Viehschaf waren die notirten Preise nur schwer zu erzielen. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 900 Stück an. 1. 56-58, 2. 50-54, 3. 45-48, 4. 40-43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Schwoine, ebenfalls gedreht und schleppend, werden nicht ganz geräumt. Für feine, fette Waare von 280 Pfund und darüber zahlte man bis 3 Mark über Notiz. 1. 46, ausgejuchte Böden darüber; 2. 43-45, 3. 39-42 Mark per 100 Pfd. mit 20% Tara. — Auch Kälber, äußerst gedrückt und schleppend, hinterlassen voraussichtlich keinen Ueberschuß. 1. 55-60, ausgejuchte Waare darüber; 2. 48-54, 3. 44-47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart langamer Handel; auch hier wird trotz des kleinen Angebots nicht vollständig geräumt. 1. 47-52, 2. 46 bis 58, 3. 42-46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Schlachtwagen-Hollsteiner 25-31 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Wegen des auf Mittwoch den 20. d. Mts. fallenden Buftages wird der Markt am Tage vorher, Dienstag den 19. November, abgehalten werden.

Neuheiten in Ballstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fop. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
In unserem Prokurenregister ist heute unter Nr. 83 die Procura der Frau Kaufmann **Anna Hübner** geborenen **Meyer** hier für die Firma **Gustav Weese** hier selbst (Nr. 523 des Firmenregisters) gelöscht worden.
Thorn den 5. November 1895.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.
Mittwoch den 13. November cr. von 10 Uhr morgens ab werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlassgegenstände öffentlich an Meistbietende versteigert.
Thorn den 9. November 1895.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 12. November cr. vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer **1 Pferd, Wallach 4—5 Jahre alt, und 1 Fleischwagen** meistbietend versteigern.
Thorn den 11. November 1895.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Veteranen!
Diejenigen Herren Veteranen von 1870/71, welche in Thorn und Umgegend wohnen und bei dem Inftr.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben, werden zur Besprechung zwecks Veranstellung der 25jährigen Jubelfeier **auf Sonnabend, 16. November abends 8 Uhr** in den Saal von Nicolai, Mauerstraße hier selbst, ergebenst eingeladen.
Thorn, im November 1895.
Mehrere Veteranen des Regiments 61

Das billigste und beste Brennmaterial ist **Koks.**

Empf. ich als **Schneiderin** außer dem Hause.
3. erf. b. **Frau Mielke, Restaurant, Karlstr.**

1 Hühnerhund in Dressur (nach Oswald) **Berg, Förster, Barowo bei Rawra.**

Standesamt Thorn.
Vom 4. bis 9. November sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Telegraphenassistent Robert Lemke, S. 2. Töpfer Emil Buch, S. 3. Schmiedemeister Karl Haß, S. 4. Gerichtsassistent Friedrich Bahr, S. 5. Zimmermann Peter Buczkowski, S. 6. Arbeiter Theophil Lewicki, S. 7. Kaufmann Otto Herrmann, S. 8. Fischer Johann Nedmerski, S. 9. Koch Paul Benzel, S. 10. Arbeiter Anton Kurowski, S. 11. Kleiner August Bunsch, S. 12. Feldwebel und Zahlmeister-Hilfswill Wilhelm Dahmann, S. 13. Schiffseigner Friedrich Witkowski, S. 14, 15. u. 16. anseherliche Geburten.
b. als gestorben:
1. Kellnerin Hedwig Gerike, 23 J. 2. Junggard Grevenmeyer, 11 M. 3. Martha Elisabeth Janslan, 17 J. 4. Lazarethinpektor-Frau Anna Klubb geb. Konther, 38 J. 5. Wittve Lucia Harbt geb. Figurski, 58 J. 6. Friedrich Karl Reisch, 20 J. 7. Schneider Severin Wojciechowski, 38 J. 8. Kurt Gustav Klose 2 J. 9. Arbeiter Gustav Gop 29 1/2 J. 10. Arbeiter-Frau Louise Witten geb. Feldeberg, 79 J. 11. Holzhandl.-Frau Dorothea Elkan geb. Schirmer, 64 J. 12. Kaufmann Michael Starbowski, 62 J.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Händler Eduard Skibowski u. Wittve Auguste Etmanski geb. Kleinandt. 2. Schlosser Ludwig Wasielewski und Natalie Eymczak. 3. Hausdiener Franz Korth und Anna Gomille. 4. Korbmacher Ferdinand Karl Friedrich Schwarz u. Klara Rafforte. 5. Maurergeselle Johann Komette und Konstantia Fienkowsk. 6. Maurergeselle Karl Adam Szajepanski u. Anna Gryella. 7. Arb. Friedrich Leonhardt und Christiane Berger. 8. Hauptmann und Kompagnie-Chef Hugo Veder u. Jiabella Anders. 9. Väcker Julius Karguth u. Mathilde Büßler. 10. Schneidemeister Michael Kalkewitz u. Dorothea Zwiłinski. 11. Arbeiter Friedrich Marg u. Anna Bräside. 12. Maurer August Wilhelm Spoh und Martha Müller. 13. Vizefeldwebel August Friedrich Wilhelm Bartelt und Emma Emilie Auguste Viermann. 14. Arbeiter Franz Präfinski und Wittve Konstantia Salewski geb. Nowicki.
d. ehelich sind verbunden:
1. Schiffsgehilfe Anton Jarnzewski mit Stephania Lewandowski. 2. Sergeant im 4. Ulanen-Regt. Friedrich Stahl mit Bertha Kunmer. 3. Fleischermeister Albert Napp u. Gertrud Thomas. 4. Vizefeldwebel im 61. Inftr.-Regt. Johann Klein mit Franziska Kwiatkowski. 5. Maurergeselle Eduard Globisch mit Jadwiga Kapela. 6. Bahnmeister-Diätar Willy Pott mit Elise Währ. 7. Kaufmann Wicyslaw v. Slosowski m. Amanda Gebuhn. 8. Buchhalter Karl Richter mit Ida Jabs. 9. Schmied Joseph Fallenczyk mit Viktoria Wisniowski. 10. Bautechniker Ludwig Streit mit Hedwig Lamsch. 11. Buchhalter Bruno Tribulowski mit Bertha Bond. 12. Tischergeselle Albert Thober mit Anna Krenin. 13. Maler Johann Skonieczny mit Marianna Lewandowski.

Bruno David,
praktischer Zahnarzt,
Baderstraße 2, 1 Tr. links.
Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr —
für Unbemittelte von 8—9 Uhr.
Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass,
Friseurin,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Uhren-, Gold-, Silberwaaren-, optisches Lager** und Reparatur-Werkstätte von der Heiligegeiststr. nach **Mellicentr. 95 vis-à-vis der Apotheke** verlegt habe. Indem ich um freundlichen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll
Otto Thomas, Uhrmacher.

Empfehle im Ausverkauf meine **fammllichen Blechwaaren, Petroleum- und Wildkannen, Kohlenkasten, Laternen u. Lampen** zu billigsten Preisen.
A. Kotze, Schillerstraße.

G. G. Dorau,
Begründet **THORN, 1854.**
neben dem kaiserlichen Postamt,
empfeilt
Damenpelze, Pelz-Jagdjoppen, Schlittendecken, Pelzmützen etc.

Ohne Risiko.
Ges. v. einem 1. Hamburger Hause noch einige resp. Herren z. Verkauf von Zigarren an Private, Wirthe etc. Bergg. Nr. 1500 oder hohe Provision. Offerten u. A. O. 685 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial empfiehlt sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
THORN,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,
zur Anfertigung aller
Druckarbeiten
in schwarz und bunt bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.
Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.
Formular-Magazin.

Wäsche
wird sauber gewaschen, sowie jede andere Handarbeit angef. **Tuchmacherstr. 20, 1.**

1 junger Mann,
Materialist, der vor kurzem die Lehrzeit beendet hat, wird zum sofortigen Antritt n. **Marienburg Westpr.** gesucht. Zu erf. i. d. Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen
als Stütze in der Wirtschaft sofort gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.
2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. **Culmerstr. 12, 3 Tr.**

Coppernikus-Verein.
Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des **Stipendiums der Coppernikus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:
a) Studierende,
b) solche der Wissenschaft besessene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendet haben.
Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1896** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.
Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke hier, zu richten.
Thorn den 6. November 1895.
Der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Selbst eingekochte Pflaumenkreide, Neue türk. Pflaumen, pr. Sauerfohl, sowie sämtliche Colonialwaaren empfiehlt billigst
Eduard Kohnert, Bind- u. Bäck. erf. - Gde.

Ungarisches Kaiseranzugmehl, Grieß, Grützen u. Graupen, sowie runde Bohnen, graue Erbsen, Linsen, geschälte Erbsen, diesjähriger Ernte, empfiehlt
Moritz Kaliski.

Jedem, der am **Magen leidet,** theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.
G. Proße, Schumann a. D., Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Pferde-Stiefel.
Hufe-Schutz, Verband- u. Heilmittel, in Verbindung vorzügl. Hufsalbe u. Hufkitt, zuverlässig. D. R.-Pat. Hufe-Wiederhersteller, prämi. Kgl. St.-Preis. Brosch. gratis.
Hoflief. B. Vogeler, Erfurt.

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten **Angus- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwießen, weshalb solche meterweise zu **Fabrikpreisen** abgebe,
B. Doliva, Thorn - Artushof.

Damen- und Kinderkleider werden angefertigt.
Araberstrasse 21, pt.
1 sauberes Aufwartemädchen von sofort verlangt **Bäckerstr. 43 1.**

Hôtel Coppernikus,
Coppernikustrasse 20,
empfeilt einen **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Königsberger sowie **Münchener Bier** vom Faß.
H. Stille.
600 Mark sind vom 1. Januar auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem sagt d. Exp. d. Zig.

Kräftige gesunde Ammen, Knechte, Mädchen empfiehlt **Miethskomptoir C. Katarzynska, Neust. Markt 13.**
Anständiges, ehrliches Mädchen als Aufwartung gesucht **Altstädter Markt 10, 11.**
1 fein u. elegant möbl. Zimmer ist zu vermieten **Bäckerstraße 15, 11.**
1 möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Neust. Markt 4.**
Herren erhalten gute u. bill. Pension **Culmerstr. 15, 1 Tr.**

Artushof.
Donnerstag den 14. und Freitag den 15. November:
Musikalisch-humoristische Soirée
O. LAMBORG,
Clavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.
PROGRAMM:
1. Die Familiensoirée. (Lamborg als Clavier-Komiker).
2. „Reich mir die Hand, mein Leben“ von Mozart, nach Millöcker, Mascagni, Wagner, Strauss, Offenbach etc. (Lamborg als Sänger).
3. Der Wettstreit und Melodien. (Lamborg als Improvisator.)
4. a) Muster eines haarsträubenden Lieferungsromanes.
b) Biographie des Don Carlos.
5. Opern - Aktschluss. (Lamborg als Tenor, Bariton, Bass, Primadonna und Chor von Herren und Damen.) Pause.
6. Ein Morgenanbruch auf dem Lande. (Lamborg als Thier-Imitator.)
7. a) Augenblicks - Komposition eines vom Publikum gegebenen Liedertextes.* (Lamborg als Kompositeur.)
b) Der Handschuh von Schiller. (Lamborg als Clavierhumorist).
8. a) Der Kasinoball nach Schiller's Handschuh. b) Eine kühne Idee. Erbkönigs Bürgschaft von Schiller u. Goethe.
9. Musikalische Schnurrpfeifereien.
10. Ein Universalgenie. Solo - Szene (Lamborg als Komiker).
Entrée: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf., Schüler und Stehplatz 40 Pf., Logen à 6 Mark bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.
*) Es wird ersucht, den zu komponirenden Text (humoristisch oder ernst) beim Eintritt an der Kasse abzugeben.

Aufwärterin
für die Vormittagsstunden gesucht. Meld. vormittags 8—9 Uhr. **Culmerstraße 14.**

Restaurat Katharinenstr. 3.
Heute Dienstag abends:
Frische Flaki.
M. v. Barozyński.
Harzer Kanarien-Söhne, fleißige Sänger, verkauft billig **P. Schmidt,** Kl. Moller, Schützstr. 3. (8 Tage Probe. Umtausch gestattet.)
2 gut möbl. Zimmer vom 1. Dezember z. vermieten. **Jakobsstr. 9, 2 Tr. r.**
Ein möbl. Zimmer ist für 15 Mk. monatlich zu vermieten **Bridenstraße 16, 4 Tr.**
Möblenestablishment in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10./11. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,20	14,—
Weizengries Nr. 2	13,20	13,—
Kaiseranzugmehl	14,60	14,40
Weizenmehl 000	13,60	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,20	11,—
Weizenmehl 00 gelb Band	10,80	10,60
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40
Weizen-Kleie	3,80	3,60
Roggenmehl 0	9,80	9,60
Roggenmehl 0/1	9,—	8,80
Roggenmehl I	8,40	8,20
Roggenmehl II	6,20	6,—
Commis-Mehl	8,20	8,—
Roggen-Schrot	7,20	7,—
Roggen-Kleie	4,20	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 1	9,20	9,70
Gersten-Größe Nr. 2	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 3	8,20	8,20
Gersten-Rohmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengröße I	14,60	14,60
Buchweizengröße II	14,20	14,20

Täglicher Kalender.

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
November	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
Dezember	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu Lotteriegewinnliste.
Hierzu Beilage.

Kleinkinder - Bewahr - Verein.
Bazar
Mittwoch den 13. November cr. nachmittags 3 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes. Eintritt 25 Pf., Kinder frei. Von 5 Uhr an:
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des königl. Inftr.-Regiments v. Borde Nr. 21. Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Um Uebersendung der uns freundlichst zugehenden Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzheim. Anna Hübner. Laura Lillie. Hanna Schwartz. Johanna Spönnagel. Emma Uebrick.

Theater
zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernikus-Vereins, **im Schützenhause**
Dienstag den 12. d. Mts. abends 7 Uhr:
Öffentliche Schlußprobe.
Eintritt: Für Schüler, Schülerinnen und Kinder sowie deren Mütter und Väter 50 Pf. für die Person, für Andere Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.
Freitag den 15. d. Mts. abends 8 Uhr:
Aufführung.
Eintritt: Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1,50 Mk. Es werden gespielt:
1. Der Weg durch's Fenster nach Scherz von Friedrich.
2. Das erste Mittagessen von C. Görlig.
3. Der moderne Barbar von G. v. Moser.
Eintrittskarten zur Aufführung in der Buchhandlung von Schwartz.

Restaurant Katharinenstr. 3.
Heute Dienstag abends:
Frische Flaki.
M. v. Barozyński.
Harzer Kanarien-Söhne, fleißige Sänger, verkauft billig **P. Schmidt,** Kl. Moller, Schützstr. 3. (8 Tage Probe. Umtausch gestattet.)
2 gut möbl. Zimmer vom 1. Dezember z. vermieten. **Jakobsstr. 9, 2 Tr. r.**
Ein möbl. Zimmer ist für 15 Mk. monatlich zu vermieten **Bridenstraße 16, 4 Tr.**
Möblenestablishment in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10./11. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,20	14,—
Weizengries Nr. 2	13,20	13,—
Kaiseranzugmehl	14,60	14,40
Weizenmehl 000	13,60	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,20	11,—
Weizenmehl 00 gelb Band	10,80	10,60
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40
Weizen-Kleie	3,80	3,60
Roggenmehl 0	9,80	9,60
Roggenmehl 0/1	9,—	8,80
Roggenmehl I	8,40	8,20
Roggenmehl II	6,20	6,—
Commis-Mehl	8,20	8,—
Roggen-Schrot	7,20	7,—
Roggen-Kleie	4,20	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 1	9,20	9,70
Gersten-Größe Nr. 2	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 3	8,20	8,20
Gersten-Rohmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengröße I	14,60	14,60
Buchweizengröße II	14,20	14,20

Täglicher Kalender.

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
November	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
Dezember	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu Lotteriegewinnliste.
Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 266 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 12. November 1895.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. November. (Unfall.) Auf dem Rittergute Nawra waren zwei Arbeiter aus Boguslanen damit beschäftigt, etwa 20 Bohlen auf den Speicher zu schaffen. Sie hatten die Bohlen schon die Treppe heraufgebracht, als eine derselben den Händen des Arbeiters Dobrynski entglitt, der das Gleichgewicht verlor und, da er sich zu nahe an der Treppe befand, herunterstürzte. Unten blieb er besinnungslos liegen. Schwer sind jedoch glücklicherweise die erlittenen Verletzungen nicht, denn der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Bewick hofft den Mann bald wieder herzustellen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 8. November. (Landwirtschaftlicher Verein. Wahlen zur Landwirtschaftskammer.) In der letzten gut besuchten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins unserer Niederung sprach Herr Deichhauptmann Pypke über die Bahnbauangelegenheit. Da die bisherigen Petitionen an den Landtag ohne Erfolg geblieben sind, soll jetzt eine Petition an die Ministerien für Landwirtschaft, für die Finanzen und an das Kriegsministerium abgesandt werden. — Herr Oberamtmann Krosch-Althausen hat zum 13. d. M. nach Culm eine Versammlung der Vorstände sämtlicher landwirtschaftlichen Vereine des Kreises einberufen, um geeignete Männer dem Kreisaußschuß zur Wahl in die Landwirtschaftskammer in Vorschlag zu bringen. Von den aus unserem Kreise zu wählenden drei Mitgliedern dürften zwei dem Groß- und einer dem Kleingrundbesitzerstande angehören.

X Graudenz, 9. November. (Lehrerprüfung.) Vom 5.—9. d. M. fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schul- und Regierungsraths Herrn Dr. Kretschmer-Danzig und im Beisein der Herren Regierungs- und Schulräthe, sowie eines bischöflichen Kommissars im hiesigen Lehrerseminar die diesjährige zweite Lehrerprüfung statt. Zu derselben hatten sich 32 provisorische Lehrer gemeldet. Die Themen für die schriftliche Prüfung lauteten: 1. Das Lesebuch Ihrer Schule, eine Abhandlung über den Inhalt und die Benutzung derselben. 2. Die schulgemäße Behandlung einer bibl. Geschichte des neuen Testaments und 3. Der Verlauf einer physikalischen Unterrichtsstunde, an einem selbstgewählten Beispiele gezeigt. Sämtliche 32 Prüflinge wurden zum mündlichen Examen zugelassen; von denen erhielten 26 die Befähigung zur definitiven Anstellung im Schulfache und einem von ihnen, einem Thórner, wurde noch die Befähigung zum Unterrichte in unteren Klassen der Mittelschulen erteilt.

Löbau, 7. November. (Lotteriegewinn.) In die hiesige Lotterierollekte des Herrn Goldstandt fiel am gestrigen Ziehungstage der preussischen Lotterie ein Gewinn von 30,000 Mark. Erfreulicherweise soll sich ein größerer Theil des Gewinnes auf eine Anzahl kleiner Leute vertheilen.

Marienburg, 8. November. (Ein Erbschafts Streit) hat jetzt durch Entscheidung des Kaisers einen für die Beteiligten befriedigenden Abschluß gefunden. Es verstarb in Gr. Pichtenau der Lehrer Billasch und hinterließ ein Vermögen von 44,000 Mk., welches, da ein Testament und sonstige Erbberechtigte nicht vorhanden waren, dem Staate zufallen sollte. Bald darauf meldeten sich jedoch entferntere, gesetzlich aber nicht erbberechtigte Verwandte des Verstorbenen, welche auf die Erbschaft Anspruch erhoben und sich schließlich mit einer Immediateingabe an den Kaiser wandten. Der Monarch hat nunmehr verfügt, daß der vierte Theil der Erbschaft dem Staate verbleiben, die übrigen 33,000 Mark aber gleichmäßig unter die vorgenannten drei Verwandten des Verstorbenen vertheilt werden sollen, sodaß jeder derselben 11,000 Mk. erhält. Das Geld wird in diesen Tagen den Erben von der Gerichtskasse in Marienburg (Westpr.) ausgezahlt worden.

Danzig, 9. November. (Verschiedenes.) Herr Oberstlieutenant Madensen, der Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, hat sich heute dem Kaiser in seiner Eigenschaft als neuernannter Flügeladjutant vorgestellt. — Auf dem Hohethorbahnhoft wird in der nächsten Zeit ein neues Postdienstgebäude eingerichtet. — Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute Vormittag ein in hiesiger Stadt Aufsehen erregender Prozeß verhandelt, welcher sich gegen den in geachteten Verhältnissen lebenden Kaufmann Karl Gramsdorf aus unserem Vororte Schwidlich richtete. Gramsdorf betreibt dort ein großes Materialwaaren- u. Schankgeschäft, in dem er Ende vorigen und Anfang dieses Jahres verschiedene Gotteslästerungen ausgestoßen haben soll. Der Angeklagte befreit die ganze Anklage und stellte sie als ein trauriges Nachseuf seines Vaters hin, der ihn aus hier nicht näher zu erörternden Gründen ruiniren wolle. Heute waren zu dem Termine etwa 20 Zeugen erschienen, sodaß die Verhandlung längere Zeit in Anspruch nahm. Gramsdorf wurde freigesprochen.

Königsberg, 8. November. (Der Grenadier des Regiments König Friedrich III. (Westpreussisches) Nr. 1), welcher als Wachposten jüngst einen Arbeiter erschossen und einen anderen schwer verletzt hat, wird, wie die „R. S. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, in Anerkennung seines korrekten Verhaltens in seiner bedrängten Lage zum Befreiten befördert und dann in ein anderes Regiment versetzt werden.

Aus Ostpreußen, 9. November. (Im königl. Hauptgeflüß Gradiß) findet am 15. November 1895 der öffentliche meistbietende Verkauf von 6 englisch Vollblut Hengsten, 5 Wallachen, darunter 4 englisch Vollblut und von 13 Stuten, darunter 11 englisch Vollblut, statt. Alle weiblichen Vollblutpferde dürfen nur an Innländer (Deutsche) verkauft werden.

Argenau, 2. November. (Treibjagd.) Bei der ersten in diesem Jahre abgehaltenen Treibjagd in Gr. Wobel wurden 36 Hafen erlegt.

Gnesen, 9. November. Das 6. Pommersche Infanterieregiment Nr. 49 hier beabsichtigt am 2. Dezember d. J. die 25jährige Wiederkehr des Tages von Champagne zu feiern, wozu alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche den Feldzug mitgemacht haben, eingeladen werden.

Posen, 9. November. (Aufsehen) erregt hier die Verhaftung des Intendantur-Kanzleiraths Krupke und des Intendantur-Sekretärs Becker wegen verschiedener Vergehen im Amte.

Schneidemühl, 7. November. (Schießprämie.) Herr Sekondelieutenant Hesse von der 11. Kompagnie des hiesigen Infanteriebataillons (3. Bat. 125. Inf.-Regts.) hat als bester Schütze im 2. Armeekorps beim diesjährigen Kaiserpreischießen den für die Offiziere ausgesetzten Preis, einen Ehrenäbel, erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. November 1895.

(Prämien schießen der Offiziere und Unteroffiziere im Bereiche des 17. Armeekorps.) Die von Seiner Majestät dem Kaiser gestifteten Schießprämien für unser Armeekorps, bestehend in einem Ehrenäbel für Offiziere und zwei goldenen Uhren für Unteroffiziere, wurden in diesem Jahre wie folgt errungen: Den Ehrenäbel erhielt Hauptmann und Kompagniechef Heggemann im Infanterieregiment Graf Dönhoff (7. Ostpr. Nr. 44). Je eine goldene Uhr erhielten Sergeant Wachtmeyer von der 11. Kompagnie des Infanterieregiments v. Borde (4. Pomm.) Nr. 2. und Sergeant Herrmann von der 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 141.

(Personalien.) Der Gutsverwalter Klacken zu Sulkau, Kreis Thorn, ist zum Stabsbeamten für den Bezirk Sulkau und der

Besitzer Böste zu Zielen, Kreis Briesen, zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Grünfelde ernannt.

(Personalien von der Eisenbahn.) Der Bahnmeister Ludwig ist von Schulz nach Kassel versetzt.

(Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesamfterblichkeit in den 247 deutschen Städten und Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Septbr. 1895 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 11,0 in 18 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 60 Städten, unter diesen auch Thorn mit 16,5; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 86 Städten, darunter auch Graudenz mit 24,3 und Danzig mit 24,7; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 57 Städten, unter diesen auch Elbing mit 26,9; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 19 Städten; f. mehr als 35,0 bis 47,9 in 7 Städten. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 77 Städten, über 60 pCt. betrug sie in 5 Städten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 2 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 8, weniger als ein Fünftel derselben in 28 Städten. Als Todesursachen der während des Monats September 1895 in hiesiger Stadt vorgekommenen 41 Sterbefälle — darunter 12 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphtherie und Group 3, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, Brechdurchfall 4, darunter 3 Kinder bis zu einem Jahre alt — alle übrigen Krankheiten 22 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat August d. J. gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats September 1895 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 3 Todtgeburten — 60 betragen, dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (41) um 19 überstiegen.

(Mauerhof-Vortrag.) Wegen Indisposition hat Herr Emil Mauerhof seinen vierten und letzten Vortrag über Heinrich Heine auf Mittwoch Abend verschoben.

(Ein heftiger Sturm) stellte sich in der Nacht zum Sonntag ein und wehte bis Sonntag Mittag. Er schüttelte die letzten Blätter von den Bäumen und brach in den Wäldern auch viel Dürholz.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Kl. Balkowen/ Kreis Löbau, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Lange zu Neumark). Stelle an der Stadtschule zu Flatow, evangel. (Kreis Schulinspektor Bennewitz zu Flatow).

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Markenschutzgesetzes das Etiquett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Violinen, Zithern, Bogen, Klaffen,
sowie alle anderen
Musik-Instrumente
und echt italienische u. deutsche
Saiten kauft man am reellsten und billigsten
direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Soram,

Baderstr. 22, 1.

Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Damen- und Kinderkleider

werden angefertigt

M. Orłowska,

Tuchmacherstraße Nr. 14, 1 Treppe.

Den Besitzern von Thorn und
Umgegend mache ich bekannt, daß
ich die

Abdeckerei

von meinem Vater erworben habe.
Für ein gefallenes oder lebendes
Pferd, welches mir auf die Abdeckerei
gebracht wird, zahle ich **12 Mk.**
und für solche, die ich abholen lasse,
9 Mk.

Albrecht Luedtke-Thorn,
Abdeckereibesitzer.

Einen

4 "Arbeitswagen,
zwei Arbeits-Pferde

mit Gesäthe hat zu verkaufen
F. Lüttmann, Ziegelmeister,
Gremboezyn.

1 Pony nebst Wagen

hat zu verkaufen
Rudolph Engelhardt.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber

sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Cocos-
Läufer u. Teppiche

für Contore, Bureau's,
Satzzimmer, Speisezimmer u. Treppenhalle,
Cocos-Fußmatten u. Thürvorleger,
Läuferstoffe aus Wolle und Jute,
empfiehlt die

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstadt. Markt Nr. 23.

Linoleum,

Delmenhorster „Anker“-Marke,
glatte und bedruckte Waare,

Linoleumläufer und Linoleumvorleger,
Linoleumseife und Konservierungsmasse

Berliner

Rothe + Lose.

Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.
Originallose à 3,30 Mark inkl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Oberwallstrasse 16a.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:

Bei Uebelkeit oder ähnlichem
Unwohlsein nehme man die
klaren Tropfen. Bei Ver-
stopfung und Hämorrhoid.,
umgeschüttelt. Kindern 10
bis 20 Tropfen auf Zucker
täglich 1 mal. Erwachsene
1 Theelöffel voll, 2 bis 3
mal täglich. Bei Hämorrhoid.
3 bis 6-monatlicher
Gebrauch.



Bestandtheile:

Spirit. vini. Aloë cap. Rad.
Gent. Rad. Rhei. Rad.
Valerian. min. Rad. Calam.
Rhizom. Zedoar. Ammoniac.
Fung. Iaric. Crocus. hisp.
Succ. Junip. Fol. Jugland.
Flor Chamomill. rom Fol.
Meliss. Herb. Thymi.
Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Speisekarpfen,

ca. 2-3 pfündig, sehr schön fett, liefert für
Thorn springlebend frei ins Haus mit
1,10 Mk., bei Bestellungen über 10 Pfund
sowie ab Leich mit 1 Mk. p. Pfund
Dom. Birkenau b. Tauer Wpr.

unkündbare $3\frac{3}{4}\%$ Bankgelder
auf städtische Grundstücke vermittelt
Max Pünchera, Thorn.

1500 Mark

sind v. 1. Januar zur 1. Stelle pupil. sicher
zu zediren. Nähres i. d. Exped. d. Zeitung
1 möbl. Zim., Cabinet u. Burschengel. von
sofort zu vermieten **Badestr. 13, 1.**

Gesindedienstbücher,

sowie

**Pohn- und Deputat-
bücher**

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 Uhrmachergehilfen,

sowie einen Lehrling sucht von sofort
P. Förster, Uhrmacher.

Ein gebrauchter großer Reiseforb ist
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Frau Ploszinski, Culmer-Chaussee 48.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neutreuzeitiger
Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei,
mehrwöchentliche Probe gegen baar oder
Raten von 15 Mk. monatlich an. Preis-
verzeichnis franko.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Patentanwälte,

Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:

Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Prag,
Budapest.

Unser Bureau hat über 21000 Patent-
angelegenheiten bereits erledigt. Ver-
werthungs-Verträge werden von über $1\frac{1}{3}$
Million Mark abgeschlossen. Wir geben
Aufklärung kostenlos und versenden unsere
Prospekte gratis.

Achtung!

Große Geldlotterie zur Restaurierung
der **Lamberty - Kirche** in **Münster**;
Ziehung in 3 Klassen, alles baare Geld-
gewinne ohne Abzug; Hauptgewinne:
Mk. 200 000, 100 000 etc. Ziehung
der 1. Klasse am 14. Dezember cr., Lose
zur 1. Klasse gültig à Mk. 3,25.

Aufträge erbitte baldigst, da die Nach-
frage nach diesen Losen sehr groß und der
Vorrath nur noch gering ist.

Die Hauptagentur **Oskar Drawert,**
Gerberstraße 29.

Arbeiter

finden noch Beschäftigung bei dem Neubau
der Gefrieranlage am „Rothen Weg“.

Ulmer & Kaun.

Ein ält. Mädchen a. g. Familie f. in Thorn
sof. Stellung, event. b. einz. Herrn od.
ei. ält. Ehepaar od. auch i. ein. Offiz.-Fam.
z. Beaufsichtigung v. Kindern u. Maschinen-
nähen. Näh. z. erf. **Junkerstr. 7, 3 Tr. 1.**
1 m. J. u. R. f. 15 Mk. z. verm. **Gerberstr. 21, II.**

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

**Löwenz Gebraucher
Java-Kaffee**

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80,
1,90, 2,00, 2,10 pr. $\frac{1}{2}$ Ko. wird allen
Freunden eines feinen Getränkes als
anerkannt beste Marke empfohlen.
Garantie für exquisites Aroma,
absolute Reinheit und hohe Er-
giebigkeit.

Niederlage in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

**Miethskontrakt-
Formulare**

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Border-Zimmer,
2 fenst. zu vermieten. **Serechestr. 15.**

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, bef.
aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu
verm. Zu erfragen **Serechestr. 9.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a.
Pferdest. u. Wagenplatz **Badstr. 74.**
Zu erf. **Culmerstr. 20 I Tr.** bei **H. Nitz.**

2 möbl. Zim. sofort zu vermieten.
Frau Berndt, Breitestr. 32, II.

Wohnungen

für 300 Mk., 180 Mk. und 90 Mk. sofort
zu vermieten.

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Herrsch. Wohn. sofort zu vermieten.
Deuter, Schulstr. 29.

Ein gut möbl. Zim. mit Burschengl. von
sofort zu vermieten. **Schloßstr. 10, II.**

Ein sep. geleg. möbl. Zimmer, 1 Tr.,
billig zu vermieten **Schloßstraße 4.**

1 gewölbter Pferdestall

mit auch ohne Burschenstube zu vermieten.
A. Kirmes, Elisab. ethstraße.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber

sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.